

**www.e-rara.ch**

**Hans Rudolph Füsslins kritisches Verzeichniss der besten, nach den  
berühmtesten Mahlern aller Schulen vorhandenen Kupferstiche**

**Füssli, Johann Rudolf**

**Zürich, 1798-1806**

**Zentralbibliothek Zürich**

Shelf Mark: Gal Sp 208: a-d

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-81351>

Augustin Carracci.

---

**www.e-rara.ch**

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

---

**Nutzungsbedingungen** Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

**Terms of Use** This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

**Conditions d'utilisation** Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

**Condizioni di utilizzo** Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

Würde und freundlichem Anstande empfangen. Ein starkes Gefolg von Soldaten, Zuschauern und Mönchen machen das übrige der Composition aus, die in Rafaels Geschmack angeordnet ist, und aus kontrastvoll geordneten Gruppen besteht. Die Figuren sind in großem Styl und edel gezeichnet, gut drappiert, und haben einen wahren Ausdruck.

7. Die Plünderung und Verheerung des Klosters del Monte Cassino. Im Vorgrunde sind raubgierige Soldaten in mannigfaltigen heftigen Wendungen, beschäftigt das Erbeutete wegzubringen. Im Hintergrunde sieht man das Kloster in Flammen. Zeichnung und Ausdruck sind in dieser Vorstellung merkwürdig.

### Augustin Carracci.

(Geboren 1557. Gestorben 1605.)

Augustin Carracci hatte einen lebhaftern Geist als sein Vetter und Lehrmeister Ludwig, aber doch Festigkeit genug seinen Lehrsätzen in der Kunst zu folgen, die, da sie auf tiefsinnige Untersuchungen gegründet waren, ihn zur Wahrheit in der Nachahmung des Schönen und Groß-

sen in der Natur führten, wodurch er sich einen wahren und doch edeln Styl in der Zeichnung, und eine ungemeine Naivetät im Ausdruck der Charaktere eigen machte. Eine besondre Liebe zur Dichtkunst, und andre litterarische Kenntnisse, erhöhten und verfeinerten seine mahlerischen Ideen; daher seine Erfindungen meistens sinnreich und sehr bedeutend sind. Seine Compositionen sind reich und kontrastvoll, nur sind solche bisweilen zu wenig zusammengezogen. Er war ein gelehrter Zeichner. Er drappierte in ungemein gutem Geschmack, nur wünschte man mehr Kontrast in seinen Falten; im Colorit aber, und in der Behandlung des Hellbunkels ist er, im Verhältniß mit seinen obbesagten großen Eigenschaften, merklich zurückgeblieben, welches wahrscheinlich der beträchtlichen Zeitverwendung auf die Kupferstecherkunst, (in welcher er es für die damaligen Zeiten auf einen hohen Grad gebracht hatte) zugeschrieben werden muß. So sehr ächte Kenner die von ihm herausgegebenen Kupferstiche allgemein schätzen, so könnte man doch mit Grund wünschen, daß er in der Wahl jener, die er nach andern Malern gestochen hat, sich mehr an solche Ori-



ginale, deren Schönheit in Zeichnung, Ausdruck und Bedeutung besteht, als an die nur reich angeordneten und schön colorierten Kunststücke der venetianischen Schule hätte halten wollen.

Für die vorzüglichsten Blätter, die nach diesem Meister gestochen worden sind, halte ich folgende:

## I.

Das Urtheil Christi über eine Ehebrecherin. Die Scene ist eine Halle des Tempels, mit Stufen und Säulengängen. Das angeklagte Weib steht unter einer der Stufen, mit gebundenen Händen, in einer ängstlichen und niedergeschlagenen Stellung, und gerade vor ihr steht Christus auf einem etwas erhabnern Punkte; er hat den einen Arm wie in einer eifrigen Rede lebhaft ausgestreckt, und scheint hauptsächlich gegen einen neben dem Weibe befindlichen Ankläger, der sich mit Eifer gegen ihn wendet, zu sprechen. Neben Christo steht ein Alter und etliche andre Männer, die den Ausgang der Sache mit Unbefangenheit zu erwarten scheinen; da hingegen ein dieser Gruppe entgegenstehender Schriftsteller sich gegen Jesu wendet, und ihm mit leidenschaftlicher Gehehrde auf ein in der Hand haltendes Buch

deutet. Näher bey dem Weibe ist ein andrer Schriftgelehrter, der, mit anscheinendem Unwillen sich überzeugt zu fühlen, wegzugehen im Begriffe steht. Noch einige Männer dieser Art zeigen durch verdriesliche Mienen ihr Mißvergnügen über den Spruch Christi. Nahe bey ihm sitzt ein amüthiger junger Mann, der ganz erfreut darüber zu seyn scheint; und ein andrer, der sich auf ein zugeschlossenes Buch stützt und Jesum ansiehet, ist in tiefem Nachdenken über seine Rede begriffen.

Diese Vorstellung ist in allen Theilen mit ausnehmendem Tieffinn und großer Ueberlegung angeordnet, und mit der einleuchtendsten Wahrscheinlichkeit behandelt. Das Charakteristische jeder Figur entspricht vollkommen der Idee, die man sich aus der Geschichte davon machen muß. Die Figur Christi ist ungeziert, aber von edelm und doch simplem Anstande. Das vor ihm stehende Weib hat zwar etwas Schüchternes und Niedergeschlagenes in Mienen und Gebehrde, dabey aber im Ganzen eine sehr angenehme Form, und etwas so Naives und Großmüthiges, daß man sich für sie interessieren muß. Der Ausdruck von Gutmüthigkeit und Menschenliebe einerseits,



und die Gefühllosigkeit, Eigensinn und Bosheit anderseits, ist bey allen mithandelnden Personen mit bewunderungswürdiger Wahrheit ausgeführt; die Zeichnung ist durchaus schön und richtig, die Drapperien sind in großem Geschmack und mit wohlüberdachter Wahl behandelt, und die geschickte Anwendung des Hell dunkels macht eine sehr angenehme Wirkung auf das Auge.

Dieses merkwürdige Blatt ist von Bartolozzi meisterhaft gestochen, und das Original befindet sich in der Sammlung des Königs von England.

Hoch, 1. Schuh, 2. Zoll, 6. Linien.

Breit, 1. Schuh, 4. Zoll, 9. Linien.

## II.

Der junge Tobias, der bey seiner Wiederkunft von der mit einem Engel gemachten Reise, seinem blinden Vater wieder zum Gesichte verhilft. Der Alte sitzt in einem Stuhl, auf dessen Lehnen er sich mit beyden Händen anstützt, um seinem Sohn, der ihm mit lebhafter Bewegung die Augen zu salben im Begriffe steht, das Angesicht bequemer darbiehen zu können. Hinter dem Stuhl ist die Tochter, und etwas seitwärts das

Weib des Alten, die mit Zeichen von unruhiger aber doch hoffnungsvoller Erwartung der Handlung mit lebhafter Theilnahme zusehen. Vorwärts zur Seite des Alten steht der mit dem jungen Tobias zurückgekommene Engel, in der Gestalt eines schön gebildeten reisenden Jünglings, mit einem Stabe in der Hand, und betrachtet die handelnden Personen mit einem ernsten und ruhigen Anstand. Die Anordnung des Ganzen ist sehr wohl und zur Deutlichmachung der Handlung ausgedacht, die Zeichnung groß und richtig, das Charakteristische der Köpfe naiv und wahrscheinlich; der Ausdruck der Gemüthsbewegungen lebhaft und voll Wahrheit; hingegen haben die Drapperien (jene des Engels ausgenommen) wenig Gefälliges, und dem Ganzen mangelt eine geschickte Anwendung des Helldunkels. J. F. Ravenet hat das Blatt in die Bonnellische Sammlung gestochen.

Hoch, 1. Schuh, 3. Zoll, 10. Linien.

Breit, 1. Schuh, 8. Zoll.

### III.

Maria mit dem Kinde Jesu an ihrer Brust, welches von ihr auf der Krippe gehalten wird;



zur Seite ist Joseph, der sie nachdenkend betrachtet; im Vorgrunde ein knieender Hirt in einer anbetenden Wendung, der ein Lamm zum Geschenke bringt; in der Höhe schweben einige kleine Engel, und im Hintergrunde bemerkt man Männer, die sich mit Vieh beschäftigen. Die Composition dieses Stücks ist sehr einfach, aber ganz anmuthig. Der Anstand der Maria ist ruhig und sanft, ihr Gesicht schön und voll Sittsamkeit; Zeichnung der Formen und Drapperien sind in großem Geschmack, und im Ganzen herrscht eine Rauberät, die eine ungemein gefällige Wirkung macht. Das Gemählde war in der Waisenkirche St. Bartholomäi in Bologna.

Ludwig Matthiolus hat es in einer geistreichen und leichten Art radiert.

Hoch, 1. Schuh, 2. Zoll, 2. Linien.

Breit, 9. Zoll, 6. Linien.

#### IV.

Die Himmelfahrt Maria. Sie schwebt schon in der Höhe, von Engeln gehoben, mit ausgebreiteten Armen, und aufwärts gerichtetem Gesichte, in einem außerordentlichen Ausdruck von Wonuegefühl und Seligkeit; unter ihr sind die



Apostel und Jünger, die ihr theils mit Erstaunen nachsehen, theils sich unter einander ihre Verwunderung bezeigen; einige sind mit Besichtigung des Grabes beschäftigt, aus welchem Engelchen sich emporheben.

Die Anordnung dieses Stücks ist ganz vortreflich, und macht eine ausnehmend große Wirkung. Sowohl die Figuren in der Höhe, als die auf der Erde, sind in besonders schön kontrastirten Wendungen, in großem Styl gezeichnet und drappiert; die Charaktere der Köpfe sind edel, voll Wahrheit, und haben einen sehr bedeutenden und naiven Ausdruck. Vorzüglich elegant und schön ist die Figur der Maria, welcher der Künstler einen so geistvollen und erhabenen Schwung zu geben gewußt hat, daß man seine feine Einbildungskraft darin bewundern muß. Joseph Wagner hat das Blatt meisterhaft gestochen.

Hoch, 1. Schuh, 10. Zoll.

Breit, 1. Schuh, 1. Zoll, 7. Linien.

V.

Christus, der sein Kreuz hält; eine halbe Figur. Ein schönes männliches Angesicht von

großer und edler Form, mit einem rührenden Ausdruck von Wehmuth und Duldung, machen das Blatt merkwürdig. Von Theodor Vercrunx gestochen.

Hoch, 1. Schuh, 1. Zoll, 5. Linien.

Breit, 10. Zoll, 1. Linie.

Folgende Stücke sind von Augustin Carracci selbst, nach eigener Erfindung gestochen.

#### VI.

St. Hieronymus in der Wüste. Er ist halb knieend, und nur wenig bedeckt, vorgestellt. Er richtet sein Haupt mit eifriger Gebehrde gegen ein vor ihm auf einem Felsen befindliches kleines Kreuzifix, welches er mit Inbrunst ansiehet und anzureden scheint; mit der rechten Hand hält er einen Stein, um sich auf die Brust zu schlagen; im Mittelgrunde sieht man den Löwen, welcher ihm gemeiniglich zugegeben wird, schlafend. Das Gesicht des Hieronymus ist edel, geistreich und mit besonderer Wahrheit charakterisirt; das übrige der Figur ist mit außerordentlicher Gelehrtheit, und in einem trefflichen Geschmacke gezeichnet; Augustin hatte dieses Blatt mit besondrer Sorgfalt und in einer ungemein



schönen und zierlichen Manier in Kupfer zu stehen angefangen, ward aber durch den Tod an der Vollendung verhindert; von dem, was er auf der Platte bereits zu Stande gebracht hatte, nämlich den beträchtlichsten Theil der Figur des Hieronymus, befindet sich ein schöner Abdruck mit dem Gegendrucke in der Kais. Königl. Bibliothek.

Nach dem Tode Augustins Carracci veranstaltete Ludwig sein Vetter die Endigung dieses Blattes unter seiner Aufsicht, durch Fr. Briccio, welcher solche auch mit vieler Geschicklichkeit und ganz in dem Geschmacke Augustins zu Stande brachte.

Hoch, 1. Schuh, 3. Zoll, 8. Linien.

Breit, 10. Zoll, 7. Linien.

Gute Drücke davon sind sehr selten zu finden. Sadeler hat eine gute Copie davon, in etwas kleinern Format geliefert.

## VII.

Amor, der in Gegenwart zweyer seiner Spielgesellen, und zweyer sitzenden Nymphen, den Pan zur Erde drückt; die Szene ist eine anmuthige Landschaft. Das Ganze ist sinnreich ange-

ordnet, die Figuren sind schön gezeichnet, und haben einen dem Gegenstande entsprechenden wahren Ausdruck. A. Carracci hat dieses kleine Blatt mit besonderm Fleiße gestochen.

Hoch, 4. Zoll, 10. Linien.

Breit 7. Zoll, 2. Linien.

Es ist mit der Jahrzahl 1599. bezeichnet, und selten zu finden.

### VIII.

Ein auf dem Rücken liegendes nacktes Weib, vor welcher ein muthwilliger Satyr steht, der ein an einer Schnur hängendes Sentbley gegen den untersten Theil ihres Leibes senkt; dieses eben nicht züchtige Stück, ist unter dem Namen le Sondeur bekannt, und selten zu finden; es ist schön gezeichnet, und hat einen naiven Ausdruck.

Hoch, 7. Zoll, 6. Linien.

Breit, 4. Zoll, 3. Linien.

Die jetzt folgenden Blätter sind ebenfalls von Augustin Carracci selbst nach eigener Erfindung gestochen, und durchaus fast von gleicher Größe, nämlich in der Höhe von 5. Zoll, 6. bis 9. Linien; und in der Breite von 3. Zoll, 7. bis 9. Linien.



## IX.

Oryhäus, der die Euridice aus den unterirdischen Gegenden erlöst; die Erfindung ist geistreich, und die Figuren schön gezeichnet und kontrastiert.

## X.

Andromede an einen Felsen am Meer angeschlossen und einem Meerungeheuer ausgesetzt.

## XI.

Der nämliche Gegenstand auf eine andre Art ausgeführt. Beide Figuren sind elegant und mit ausnehmender Wahrheit gezeichnet.

## XII.

Susanna, die im Bade von zwey alten Buhlern überfallen wird. Sie flieht mit Zeichen der Bestürzung vorwärts ins Wasser; einer der Alten macht eine sehr unzüchtige Wendung. Schön gezeichnet und stark von Ausdruck.

## XIII.

Loth mit seinen zwey Töchtern, deren eine ihm auf dem Schoosse sitzt; nackte Figuren in sehr freyen Wendungen, aber schön gezeichnet und lebhaft charakterisiert.

## XIV.

Venus auf dem Meer auf einer Muschel sitzend, mit Amorn umgeben; eine elegante Figur.

## XV.

Die drey Grazien, die sich bey den Händen halten. Schön kontrastirte zierlich und wahr gezeichnete weibliche Formen.

## XVI.

Ein Satyr, der die Schönheiten einer schlafenden nackten Nymphe betrachtet. Schöne Zeichnung bey der weiblichen Form, und starker Ausdruck muthwilliger Lüsterheit bey dem Satyr, charakterisiren dieses Blatt vorzüglich.

## XVII.

Eine ähnliche Vorstellung, mit eben so wahrem Ausdruck ausgeführt, und eben so schön gezeichnet.

## XVIII.

Ein Satyr, der eine an den Stamm eines Baums angebundene nackte Nymphe peitscht. Eine treffliche kontrastirte Anordnung, elegante, wahre



wahre Zeichnung, und ein sehr naiver Ausdruck machen dieses Blatt merkwürdig.

## XIX.

Venus, die den Cupido mit Ruthen züchtigt; er wird von einem Amor auf dem Rücken gehalten, und sträubet sich gegen die Züchtigung; seine Augen sind mit einem Bande verbunden; ein andrer kleiner, auf einem Köcher mit Pfeilen sitzender Amor weint, und scheint schon gezüchtigt worden zu seyn. Die Zeichnung aller Figuren ist schön, und der Ausdruck ungemain naiv.

## Annibal Carracci.

(Geboren 1560. Gestorben 1609.)

Das außerordentliche, anfänglich verborgene Kunstgenie Annibals entwickelte sich zuerst unter der Leitung seines Vaters Ludwig nur langsam, und wirkte in den ersten Jahren in denen er sich der Kunst widmete, mehr auf die Befestigung der Wurzeln, als auf das Ausblühen seines Kunsttalents. Als er aber einmal die Lehren desselben ganz gefaßt, das Gute und Schöne in der Natur zu fühlen und zu wählen